

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 2

Rubrik: Kindermund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Letzter Versuch

W. 211



„Wenn ich jetzt dāweg e kein Maa über-
chume, denn wird mir nüt anders übrig
blüben als uf mini alte Läg no en alti
Zumpfere z'werde.“

Skizze

Ob der und der Autor, der vielleicht ein Berichterstattungsmeister ist, splendid wohnt, oder nicht, kann mich heute kaum noch interessieren, denn ich selbst wohne ja jetzt höchst interessant.

Meine Wohnweise kann als poetisch aufgefaßt werden. Auf Einladungen u. s. w. lasse ich mich nicht mehr ein. Ich fühle mich in meinem Heim unfaßbar wohl.

Mit Zufriedenheit stelle ich fest, daß der Schriftsteller Soundso des Schriftstellers Anderswie Publikation fast vollständig verdunkelte. Wie solche Wahrnehmungen das Nervensystem angenehm beleben.

Ueber meine Dichterwohnung geht an Stimmungsvolligkeit keine zweite. Ich lächle über diesen für mich vorteilhaften Umstand fast den ganzen Tag.

Weiterhin durfte ausgemittelt werden, daß einer der bisher erfolgreichsten Bücherschreiber nunmehr so gut wie gar keinen Absatz mehr hat, indes diese Wichtigkeit da, die von einer Unbekanntheit herrührt, Auflage auf Auflage fand und findet.

Beispielsweise wird mein Freund Ungenießbar plötzlich als außergewöhnlich schmachhaft empfunden. Die Verleger stützen die Köpfe in die gedankenvollen Hände und wissen nicht Rat. —

Unterdessen trinke ich täglich einen halben Liter, was auf mein Seelenleben literaturfördernd wirkt.

Es sind Schriftsteller offiziell untersucht worden, die zu verzichten scheinen, tiefgründig zu schürfen. Die Oberflächlichkeit scheint Mode bei Leuten geworden zu sein, die bis dahin in einem Gelehrsamkeitsrunfe standen. Mir ist ein Dichter bekannt, der sich täglich zwei Stunden lang bespiegelt. Festumrissenste Romanciers gehen jetzt mit abgezogenen Hüten betteln.

Wie soll das noch kommen?

Einer unserer ernsthaftesten Autoren ist von einem Vergnügungsinstitut zum Damenmäntelaufbewahrer erhoben worden.

Er scheint mit seiner Stellung einverstanden zu sein, wie ich den Leser um Einverständnis ersuche mit dieser Skizze.

S. W.

Kindermund

Klein Hänschen, dessen Vater die Gewohnheit hat, zu sagen: „Sagen wir die Hälfte“, hat diese angenommen. Kommt da jüngst eine alte, unverheiratete Tante auf Besuch und Hänschen interessiert sich, warum sie keine Kinder habe. Darauf diese: „Aber Hänschen, Fräuleins bekommen doch keine Kinder.“ Worauf der Kleine überzeugt antwortet: „Sagen wir die Hälfte!“